

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Veltheim

Simon Bosshard
Pfarrer

Bettenstrasse 19
8400 Winterthur
Tel. 078 824 58 10
Fax 052 222 87 25

simon.bosshard@reformiert-winterthur.ch
www.refkircheveltheim.ch

Predigt am 23. Juni 2024

zu Gen 12,10-20 & Hebr 13,1-3

Sara und Abraham als Flüchtlinge

Hebr 13,1-3

- 1 Die Liebe zu denen, die euch vertraut sind, bleibe!
- 2 Die Liebe zu denen, die euch fremd sind, aber vergesst nicht - so haben manche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.
- 3 Denkt an die Gefangenen, weil auch ihr Gefangene seid; denkt an die Misshandelten, weil auch ihr Verletzte seid.

Gen 12,10-20

- 10 Es kam aber eine Hungersnot über das Land.
Da zog Abram nach Ägypten hinab, um dort als Fremder zu weilen,
denn die Hungersnot lastete schwer auf dem Land.
- 11 Als er nahe an Ägypten war, sprach er zu Sarai, seiner Frau: Sieh, ich weiss, dass du eine schöne Frau bist. 12 Wenn dich die Ägypter sehen und sagen: Das ist seine Frau, so werden sie mich umbringen und dich am Leben lassen. 13 Sage doch, du seist meine Schwester, damit es mir um deinetwillen gut geht und ich deinetwegen am Leben bleibe.
- 14 Als nun Abram nach Ägypten kam, sahen die Ägypter, dass die Frau sehr schön war.
- 15 Auch die Hofbeamten des Pharao sahen sie und rühmten sie vor dem Pharao, und die Frau wurde in den Palast des Pharao geholt.
- 16 Und Abram behandelte er um ihretwillen gut: Er bekam Schafe, Rinder und Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele.
- 17 Doch der HERR schlug den Pharao und sein Haus mit schweren Plagen um Sarais willen, der Frau Abrams.
- 18 Da liess der Pharao Abram rufen und sprach: Was hast du mir angetan! Warum hast du mich nicht wissen lassen, dass sie deine Frau ist?
- 19 Warum hast du gesagt: Sie ist meine Schwester, so dass ich sie mir zur Frau nahm? Da hast du deine Frau, nimm sie und geh!
- 20 Und der Pharao bot Männer für ihn auf, die gaben ihm und seiner Frau und allem, was er hatte, das Geleit.

Liebe Gemeinde

Abraham und Sarah als Flüchtlinge.¹

So haben wir sie vielleicht noch nie angeschaut.

Wir kennen Abraham als Glaubenshelden und als Träger der göttlichen Verheissung: *Ich will dich zu einem grossen Volk machen. Ich will dich segnen. Und du sollst ein Segen sein!* (nach Gen 12,1-3)

Diesen Segen, der durch Abraham und Sarah an alle Geschlechter der Erde geht, diesen Segen haben wir am Gottesdienst zum Dorffest vor einem Monat gefeiert.

Unser heutiger Predigttext aber zeigt Abraham nicht als grossen Glaubenshelden. Er ist keiner, der Segen bringt, sondern Unruhe. Und so handelt dann die Predigt von Entscheiden, die Flüchtlinge manchmal treffen – und von der Unruhe, die daraus entstehen kann. – Und sie zeigt, wie Gott damit umgeht – und was uns das hier und heute sagen könnte.

Abraham und Sara als Flüchtlinge

Der Predigttext beginnt mit einem Paukenschlag.
Es kam aber eine Hungersnot über das Land. (10a)

Unmittelbar vor dem Predigttext liegt die Ankunft von Abraham und Sarah in Kanaan (Gen 12,5). Auf den Ruf Gottes hin waren sie aufgebrochen. Aber der Ort der Verheissung erweist sich als unsicher. Und so sagt der Text:

Da zog Abram nach Ägypten hinab, um dort als Fremder zu weilen, denn die Hungersnot lastete schwer auf dem Land. (10b)

Migrantinnen waren sie schon, Abraham und Sarah – nun aber sind sie Flüchtlinge. Sie werden *nicht* die letzten Flüchtlinge sein, von denen uns die Bibel erzählt. Die zwölf Söhne von Jakob, Mose, David, Ruth, ... und schliesslich auch Jesus. Es scheint, als schreibe Gott gerade mit Flüchtlingen seine Geschichte!

Hier jedenfalls sind es Sara und Abraham. Und ihr Ort der Rettung ist das fruchtbare Ägypten. Sie sind nicht die hierhin flüchten. Vielmehr ziehen Halbnomaden aus dem Gebiet des kanaanäischen Berglands regelmässig hinab nach Ägypten. Und so ist dann in ägyptischen Inschriften mehrfach von “Ausländern” die Rede, “*welche nicht mehr wissen, wovon sie sich ernähren sollen und die wie Tiere in der Wüste leben.*”

Allerdings – ein Paradies ist Ägypten auch wieder nicht. Abraham *weiss doch*, wie das jetzt läuft: Als Flüchtlinge, die um Nahrung bitten müssen, haben sie keinerlei Rechte. Sie werden *ohnmächtig* den Ägyptern ausgeliefert sein.

Und eine Gefahr fürchtet er besonders: Sarah nämlich ist schön.

Sieh, ich weiss, dass du eine schöne Frau bist. Wenn dich die Ägypter sehen und sagen: Das ist seine Frau, so werden sie mich umbringen und dich am Leben lassen. Sage doch, du seist meine Schwester², damit es mir um deinetwillen gut geht und ich deinetwegen am Leben bleibe. (11b-13)

¹ Abraham heisst hier eigentlich noch Abram. Er ist noch nicht ein “Vater vieler Völker”: Sondern ein “erhabener Vater”, der Patriarch der Sippe. Und Sarah heisst noch nicht Sarah, sondern Sarai (beides heisst Prinzessin oder Fürstin)

² Die Kommentatoren sind sich nicht einig, ob Sarah nicht doch die Halbschwester von Abraham ist. Das spielt aber für die Argumentation hier keine Rolle. Abram und Sarai **wollen die Ägypter täuschen**, indem sie nicht zeigen, dass sie verheiratet sind! Traditionelle Kommentare nehmen Gen 20,12 als Tatsache. Ein kritischer Kommentar meint: „Singulär ist

Liebe Gemeinde – in uns sträubt sich alles ... Der Mann *entwirft diesen verrückten Plan* – und die Frau muss ihn mitgehen. Wie patriarchalisch ist denn das!

Aber wir können auch fragen: Wie gross muss die Not sein, dass einer so denkt? Was wissen *wir* denn schon? *Wir* schauen dem Flüchtlings-Drama von der *nördlichen Seite des Mittelmeers* aus zu!

Und Abraham ist nicht einfach ein Feigling. Als Gott ihn gerufen hatte, war er aufgebrochen. Hatte alle Sicherheiten hinter sich gelassen: Seine Familie, seine Heimat, all das! Aber dann gibt die *neue* Heimat nicht das her, was er erwarten *durfte*.

Und während er dem Tod in der Wüste entronnen ist, trifft er nun diesen Entscheid, weil er überzeugt ist, *wieder* in Todesgefahr zu sein. Und so entscheidet er sich für diesen Plan, Sarah als seine Schwester zu bezeichnen, damit *er* am Leben bleibt.

Aber seine Idee hat einen Haken: Abraham, der Flüchtling, wird aufgrund seiner Entscheidung sich – und seine Frau – und sogar seine(n) Gastgeber in Gefahr bringen.

Flüchtlinge in Gefahr – Flüchtlinge als Gefahr?

Von Flüchtlingen in Todesgefahr hören wir seit Jahren. Zahlreiche Kirchen in der Schweiz haben in den letzten Wochen wiederum die Aktion «Beim Namen nennen» durchgeführt. Sie erinnern dabei an die über 60'000 Flüchtlinge, die bei der Flucht nach Europa in den vergangenen Jahren ums Leben gekommen sind: Und so werden dann in Zürich und Bern uns St. Gallen und in anderen Städten kleine Stoffstreifen mit einem Namen und einem Todesdatum versehen. – Menschen, die den unvernünftigen Entscheid gefällt haben, in verrostete Fischkutter zu steigen oder überfüllte Schlauchboote.

Unvernünftige, unverständliche Entscheide sind das, aber was wissen *wir* schon? Wir, die wir auf der nördlichen Seite des Mittelmeers leben?

Nun hören wir allerdings nicht nur Flüchtlingen und unvernünftigen Entscheiden, sondern auch von solchen, welche uns Probleme bereiten.

- Gerade im letzten Jahr waren junge Männer aus dem Maghreb ein Thema, die nach Europa gelangen und hier Straftaten begehen. Tatsächlich sind die Asylgesuche aus dem Maghreb im letzten Jahr auch in der Schweiz explodiert – und die Straftaten auch.
- Natürlich sind wir empört. Die Bewirtschaftung dieser Empörung ist denn auch relativ simpel.³ – Und natürlich ist es wichtig, dass die Politik Massnahmen ergreift.⁴

Und doch, die wenigsten von uns hier wissen, wie es ist, auf der Flucht zu sein. Wir leben tatsächlich auf der *glücklichen Seite des Mittelmeers*. Auf der *sicheren Seite*. Vielleicht in so etwas wie dem Paradies!

Menschen mit verstockten oder freien Herzen?

Aus der Sicht der Flüchtlinge aus Kanaan jedenfalls ist Ägypten so etwas wie das Paradies: Der Ort der Rettung.

in Gen 20,12 der Versuch, Abrahams Notlüge abzuschwächen, indem Sara tatsächlich als Halbschwester Abrahams charakterisiert wird. Woher der Verfasser von Gen 20,12 diese Information nimmt, bleibt unklar, da die Vorgeschichte in Gen 11,27ff nichts von einer Verwandtschaft zwischen Abraham und Sara weiß.“ (wibilex/Preisgaberzählungen)

³ Im Mai wurde in einer Kampagne im «Blick» junge Männer aus Tunesien interviewt, die davon berichten, wie sie in die Schweiz kommen, Diebstähle begehen und davon schwärmen, wie gut der Service in Schweizer Gefängnissen sei.

⁴ Seit Anfang 2024 gibt es für Maghrebener schweizweit 24-Stunden-Schnellverfahren. Ein Versuch, die rasch wachsenden Gesuchszahlen in den Griff zu bekommen.

Wer ein wenig mit der Bibel vertraut ist, wird beim Stichwort Ägypten und Paradies allerdings stocken. Ägypten, das wird dann in der Mose-Geschichte das Sklavenhaus sein. Dort ist es der Pharao, der das Volk Israel nicht ziehen lassen will trotz schwerer Plagen! Und Ägypten wird zwar ein Paradies sein, aber nur für wenige, und diese haben harte und verstockte Herzen!

Abraham weiss davon noch nichts – und doch macht der Gedanke an die harten Herzen der Menschen im Ankunftsland seinen Entscheid verständlich:

Als nun Abram nach Ägypten kam, sahen die Ägypter, dass die Frau sehr schön war. Auch die Hofbeamten des Pharao sahen sie und rühmten sie vor dem Pharao, und die Frau wurde in den Palast des Pharao geholt. (14f.)

Abraham hat es vorhergesehen: Und so wird Sara in den Harem des Pharao genommen und man weiss nicht recht, ist das jetzt eine Ehre oder eher eine Geiselhaft. Jedenfalls: Abraham erhält für seine "Schwester" nun sogar eine "Entschädigung".

Der Text ist extrem kurz und völlig unpsychologisch: Er sagt nicht, wie es den beiden Flüchtlingen geht, die getrennt worden sind. Er will gar nicht erzählen, wie Sarah sich fühlt – und wie es dem Abraham ergeht.

Er will zeigen, was Gott aus ihrem Entscheid macht: *Doch [Gott] schlug den Pharao und sein Haus mit schweren Plagen um Sarais willen, der Frau Abrams.» (17)* Bisher ging der Plan der Flüchtlinge erstaunlich gut auf. Bei den Ägyptern kommen sie damit durch. Sogar beim Pharao. Aber nicht bei Gott.

Und dem Pharao wird klar: Die Sara ist ja verheiratet. Der Bruch der Ehe ist im alten Orient immer verwerflich, auch wenn einer ihn unwissentlich und nicht absichtlich begangen hat.

Und deshalb nimmt der Pharao den Abraham zur Brust:
Was hast du mir angetan! Warum hast du mich nicht wissen lassen, dass sie deine Frau ist? ... Da hast du deine Frau, nimm sie und geht. (18.19b)

Liebe Gemeinde: Flüchtlinge fällen manchmal unverständliche Entscheide!
Und daraus kann Unruhe entstehen.

Hier in der Geschichte greift Gott sehr direkt ein. Und der Pharao, von dem wir das als Kenner der Bibel nicht erwartet hätten, benimmt sich so, wie Menschen sich im *bessern* Fall benehmen:

Und der Pharao bot Männer für ihn auf, die gaben ihm und seiner Frau und allem, was er hatte, das Geleit. (20)

Alles nur Politik?

Liebe Gemeinde, viele Menschen flüchten nach Europa. Sie wollen auch einen Platz zum Überleben. Sie fällen unverständliche Entscheide. Sie wissen, dass die Europäer nicht auf sie gewartet haben. Sie greifen da und dort zur List.

Wie reagieren wir? Verhalten wir uns wie die Ägypter *in dieser Geschichte*.
Oder wie die Ägypter in der *Mose-Überlieferung*.
Lassen wir durch sie Gott zu uns reden oder zeigen wir uns als *die mit den verstockten Herzen*?

Mit dieser Frage könnte die Predigt enden. Aber es kommt noch eine letzte Überlegung:

Zum Schluss eine Einladung

Der Lesungstext aus dem Hebräerbrieff bringt nämlich nochmals einen ganz anderen Gedanken ins Spiel:

1 Die Liebe zu denen, die euch vertraut sind, bleibe!

2 Die Liebe zu denen, die euch fremd sind, aber vergesst nicht - so haben manche, ohne es zu wissen, Engel beherbergt.

3 Denkt an die Gefangenen, weil auch ihr Gefangene seid; denkt an die Misshandelten, weil auch ihr Verletzliche seid. (Hebr 13,1-3)

Der Text erinnert daran, dass *auch wir Menschen auf der nördlichen Seite* des Mittelmeers verletzlich sind. Und die letzten Jahre zeugen davon.⁵

Und so denke ich dann an Leute aus «unserer Flüchtlingskirche», die 2015 in die Schweiz geflüchtet sind und heute ihren Beitrag gerade an den Verletzlichen leisten: Im Pflegeheim, im Spital, in der Schule – auch bei Stadtgrün ;-).

Menschen, die sich mit ganzer Kraft in diese Gesellschaft einbringen – und die andere Menschen, gerade auch aus unserer Kirchgemeinde, zur Seite hatten, Menschen mit einem weichen Herzen, die in ihnen nicht eine Bedrohung gesehen haben, sondern sie wahrgenommen haben als Menschen, die leben wollen.

Und so erinnert uns der Text daran, dass Fremde nicht einfach eine Belastung sind, sondern ein Segen sein können. Menschen, die den Verletzlichen Schutz bieten, Boten des Leben– Boten sogar des lebendigen Gottes.

So kann die Predigt enden, indem sie nicht bei uns stehen bleibt, und auch nicht bei der so menschlichen Furcht vor dem und den Fremden, sondern bei Gott, der uns ermutigt, in den anderen gerade nicht die Bedrohung zu sehen.

Sondern sie im Licht Gottes zu betrachten: Ja, auch sie können zu Gottes Boten werden. Und wir, wir natürlich auch.

Und so schliessen wir: Flüchtlinge und Migrantinnen treffen manchmal unverständliche Entscheidungen. Ja.

Aber: Gott, Gott hat noch andere Möglichkeiten!

Und bei diesen Möglichkeiten können *wir* – da und dort - mitwirken und erleben, wie der schöpferische und kreative Gott Situationen wendet und neues Leben schafft.

Liebe Gemeinde, natürlich, es gibt Arbeit, vor unserer Haustür und in der Welt! Lassen wir uns senden mit dem Wort von Jesus: «*Herr, sende DU Arbeiter in deine Ernte!*» (Nach Mt 9,38).

AMEN

⁵ Klimakrise, Pandemie, Ukrainekrieg müssen hier nicht extra genannt werden.